



Informationen für den Garten 5/2018

Gartenakademie Rheinland-Pfalz in Zusammenarbeit mit hessischer und saarländischen Gartenakademie

DLR Rheinland-Pfalz für wein- und gartenbauliche Berufsbildung, Beratung,
Forschung und Landentwicklung | Breitenweg 71 | 67435 Neustadt/Wstr.

«Anrede»
«Firma»
«Vorname» «Name»
«Strasse»
«PLZ» «Ort»

Thuja- und Wacholderborkenkäfer immer öfter ein Problem

Bereits in früheren Ausgaben haben wir immer wieder darauf hingewiesen, dass die so beliebten Thujahecken immer mehr Probleme haben. Insbesondere ist immer öfter ein Absterben einzelner Pflanzen in einer Hecke zu beobachten, das durch einen von zwei Borkenkäferarten verursacht wird: Dem Thujaborkenkäfer (*Phloeosinus thujae*) und dem Wacholderborkenkäfer (*Phloeosinus aubei*). Diese Käfer befallen verschiedenen Zypressengewächsen, insbesondere Thuja und Scheinzypressen, aber auch Zypressen, Wacholder und Mammutbäume sind Wirtspflanzen. Zu unterscheiden im Schadbild ist zunächst der Reifungsfraß durch die jungen, weiblichen Käfer im Frühjahr. Sie bohren sie sich dazu bevorzugt in die Astgabeln der Zweigenden ein und fressen im Triebinnern einen nur etwa 1 cm kurzen Gang. Häufig findet man an diesen Stellen außen Bohrmehl- und Harzaustritt. Die ausgehöhlten Triebe werden blass und fahl, verbräunen rasch, meist knicken diese Triebe auch ab. Bei rechtzeitiger Kontrolle findet man noch einzelne Borkenkäfer (ca. 2 mm groß, dunkel gefärbt) im Innern diese Triebes. Da die abgestorbenen und abgeknickten kleinen Zweige über den ganzen Baum verteilt bzw. mehrfach in der Hecke zu beobachten sind, kann das Schadbild mit dem von Pilzkrankheiten oder abiotischen Schäden verwechselt werden. Diese Schäden sind jedoch nicht weiter schlimm, lassen sie sich doch durch einen Rückschnitt beheben. Zu einem Absterben kommt es durch die Larven der Käfer, die sich unter der Rinde des Stammes und/ oder den davon abgehenden starken Ästen entwickeln. Sie fressen einen doppelarmigen Längsgang, von dem jeweils 20-30 Larvengänge abzweigen. Dabei werden die Leitungsbahnen, die die Pflanze mit Wasser und Nährstoffen versorgt, zerstört: Der Baum vertrocknet oberhalb dieser Schadstelle. Untersucht man „verdächtige“ Bäume, findet man zahlreiche Ausbohrlöcher. Diese werden fälschlicher Weise für „Einbohrlöcher“ gehalten, jedoch erfolgt die Überwinterung grundsätzlich als Larve, der Käfer schlüpft dann im Frühjahr (Mai/Juni). Diese Löcher sind im Frühjahr ein letzter Hinweis auf das darunter liegende Zerstörungswerk der bereits ausgeschlüpften Borkenkäfer. Der Schaden ist dann bereits entstanden. Stirbt der Baum nicht sofort ab, ist er so geschwächt, dass er bevorzugt nochmals als Brutbaum für die Käfer dient: Das Ende ist nicht mehr aufzuhalten. In der Vergangenheit wurde bei uns nur eine Generation pro Jahr ausgebildet, in südlichen Regionen sind auch zwei Generationen pro Jahr möglich. Ob dies bei milden Wintern und wärmeren Sommern auch bei uns auftritt, bleibt abzuwarten. Was kann getan werden? Treten die ersten Zeichen des Reifungsfraßes (fahle oder abgeknickte Kurztriebe) sollten sie (vor dem Käferaustritt) entfernt werden. Auch der Einsatz von zugelassenen Insektiziden gegen beißende Insekten ist zur Flugzeit der Käfer möglich. Sind die Larven jedoch am Werk, sollte die Pflanze bevor die

Käfer im Frühjahr schlüpfen zum Schutz benachbarter Pflanzen entfernt werden. Besteht Befallsgefahr sollte man unbedingt auf eine ausreichende Wasserversorgung der Hecke achten, da gestresste Pflanzen besonders gefährdet sind. Befallene Hecken sind langfristig nicht zu retten. Ein Nachpflanzen von Thujas macht wenig Sinn, da hier für diese Pflanze ohnehin keine optimalen Bedingungen bestehen. In warmen Regionen von Rheinland-Pfalz werden sie zunehmend problematisch und anfällig.

Alternativen für kleine Grundstücke: Gerade bei kleinen Grundstücken, bei denen die Thuja der Sichtschutz zum Nachbarn oder zur Straße ist, wird es schwierig, einen Ersatz zu finden. Meist soll es eine schnell wachsende, sehr schmale und immergrüne Pflanze sein. Eibe ist schnittverträglich, wächst jedoch langsam, Hainbuche und Liguster sind sommergrün, viele andere Sträucher wachsen zu breit und sind daher für das kleine Grundstück nicht geeignet. In solchen Fällen ist ein Sichtschutzzaun oft die bessere Lösung, da er ganzjährig den Einblick verwehrt. Sie sollten jedoch bei Ihrer Gemeinde nachfragen, ob eine allgemeine Ortssatzung für Einfriedungen gegeben ist, die bestimmte Zaunformen oder Höhen vorschreibt. Begrünt man den Zaun mit verschiedenen Kletter- und Rankpflanzen, ergibt sich auch so ein ansprechender Rahmen für den Garten. Damit es auch von der Straßenseite nicht abweisend wirkt, kann man z.B. die Pflanze über den Zaun nach außen wachsen lassen oder begrünt ihn gleich von der Straßenseite her.

Beispiele für Berankungs-/Begrünungsmöglichkeiten eines Sichtschutzzaunes (i.d.R. zusätzliche Kletterhilfe erforderlich):

- Spalierobst (sämtliche Obstsorten wie Apfel, Birne, Aprikose, Brombeeren usw.)
- Spreizklimmer (brauchen waagerechte Drähte/ Stäbe zum anbinden / dahinterstecken): Kletterrosen, Winterjasmin,
- Ranker (brauchen gitterartiges Rankgerüst): Clematis, Tafeltrauben
- Schlinger (brauchen senkrechte Drähte/ Stäbe): Immergrünes Geißblatt, Hopfen
- Selbstklimmer (haften direkt auf dem Untergrund): Efeu, wilder Wein, Kletterhortensie

Zu bedenken ist: Starkschlinger wie z. B. Glyzine und Knöterich sind für Zaunbegrünungen nicht zu empfehlen. Ihre Wuchskraft sollte nicht unterschätzt werden: Leichte Kletterhilfen oder Holzzäune können die ungehindert wachsende Pflanzenmasse nicht halten und selbst Eisenstäbe können verbogen werden.

Der Handel bietet auch die „schnelle Lösung“ für grünen Sichtschutz an: Die „Hecke am laufenden Meter®“. Es handelt sich dabei um ein mit Efeu bewachsenes, verzinktes Rankgitter mit einem integrierten Pflanzballen. Das Rankgitter wird zwischen zwei Vier-Kant-Holzpfeilen befestigt, so dass sich durch Aneinanderreihung mehrere Elemente daraus ein bewachsener Zaun ergibt. Ein 1,80m hohes und 1,2m breites mit Efeu bewachsenes Element kostet etwa 180 bis 200 €. Interessant ist dies vor allem für kleine Reihenhausgärten, die sofortigen Sichtschutz brauchen. Positiver Nebeneffekt: Efeublüten sind eine gute Bienenweide.

Eva.Morgenstern, Gartenakademie RLP

Apfelwicklerfallen nur zur Prognose

Der Apfelwickler ist ein echter Problemschädling in den Gärten, denn die Bekämpfung gestaltet sich sehr schwierig. Das liegt aber nicht an den zur Verfügung stehenden Präparaten, sondern vielmehr daran, dass der Schädling aufgrund seiner Biologie schwer auszumachen bzw. zu treffen ist. Im Erwerbsobstbau werden in repräsentativen Anlagen Pheromon-Fallen aufgehängt. Hier kann man anhand der gefangenen männlichen Wickler feststellen, wann der Flughöhepunkt ist und eine gezielte Bekämpfung einen größtmöglichen Nutzen bringt.

Diese Möglichkeit kann man natürlich auch im Garten nutzen, und die Apfelwickler-Pheromonfallen ab Mitte Mai in Windrichtung in die Bäume hängt. Das Ganze funktioniert nach folgendem Prinzip: die Männchen werden von dem Duftstoff angelockt, doch statt der erwarteten Weibchen gehen sie im wahrsten Sinne des Wortes auf den „Leim(boden)“!

Im Handel werden Komplettsätze angeboten, bestehend aus 1 Fallenkörper, 2 Leimböden und 2 Pheromonkapseln. Damit kann man sowohl den Flug der ersten Generation (Mitte Mai –

Mitte Juli) als auch der bekämpfungswürdigeren 2. Generation (Ende Juli – Anfang September) kontrollieren.

Das bleibt festzuhalten: Apfelwickler-Pheromonfallen eignen sich hervorragend zum Erfassen des Apfelwicklers und zur Prognose. Bei den sogenannten Flughöhepunkten kann dann ggfs. eine Bekämpfung beispielsweise mit dem umweltschonenden Apfelwickler-Granulosevirus (z. B. Madex 3) erfolgen. **Für eine Bekämpfung sind die Fallen jedoch völlig unzureichend!**

Werner Ollig, Gartenakademie RLP

Arbeiten im Mai

Allgemein:

- Neben schönem Frühlingswetter und der wärmenden Sonne hat der Mai oft noch andere Launen auf Lager, denn „Pankrazi (12.5.), Servazi (13.5.) und Bonifazi (14.5.) sind drei frostige Bazi, und am Schluß fehlt nie die kalte Sophie (15.5.).“ Hier kann es noch einmal richtig ungemütlich kalt werden, so dass man in den kälteren Lagen noch vorsichtig sein sollte.
- Eine weitere Bauernregel besagt: „Mairegen bringt Segen.“ Wenn die Pflanzen jetzt wachsen, Blätter bzw. Blüten bilden und Früchte ansetzen, dann brauchen sie genügend Wasser. Und kommt das nicht von „oben“, muss gewässert werden. Das Abmulchen der Beete z.B. mit Grasschnitt setzt die Verdunstung herab und reduziert so den Wasserbedarf.
- Und natürlich wächst auch das Unkraut. Wer jetzt zeitig jätet, bevor es sich aussamen kann, spart sich später viel Arbeit.

Auf Balkon und Terrasse:

- Bei hochsommerlichen Temperaturen im April sind bereits Kübelpflanzen ins Freie gestellt worden. Hier sollte man unbedingt auf die Wettervorhersage achten und in kalten Nächten die Pflanzen abdecken oder sogar herein holen. Bedenken Sie, dass viele Kübelpflanzen bereits bei Temperaturen von +5°C Schaden nehmen!
- Ab Mitte Mai ist die Sommerbepflanzung von Balkonkästen problemlos möglich. Erfolgt sie früher, muss auch hier ggf. bei kalten Nächten geschützt werden.
- Auch in den Pflasterfugen sprießt das Unkraut. Nach Regenfällen lässt es sich relativ leicht mit Fugenkratzern entfernen. Denken Sie bitte daran: Auf gepflasterten Flächen ist eine Bekämpfung mit Herbiziden, aber auch der Einsatz von „Hausmitteln“ wie Essigessenz oder Salz zur Unkrautbeseitigung **verboten**.

Im Staudenbeet:

- Bis Anfang Mai können noch Neu- oder Umpflanzungen erfolgen. An Stauden sind dies z.B. Prachtspiere, Taglilie, Phlox, Rudbeckie, Goldrute, Sonnenbraut, Herbstaster, Garten-Chrysantheme oder der Mohn, bei den sommerblühenden Knollen- und Zwiebelpflanzen z.B. Dahlien, Blumenrohre, Gladiolen, Freesien, Aronstäbe, Ranunkeln, weiße Milchsterne oder Klebschwertel. Dahlienknollen kann man vor dem Pflanzen teilen. Ältere Stauden, die in der Blüte nachgelassen haben, sollten jetzt geteilt und an einem neuen Standort frisch eingepflanzt werden. Etwa zwei Wochen nach der Blüte kann man auch alte Polsterstauden teilen und neu verpflanzen, da oft das Innere bereits zu stark verkahlt ist. Beim tiefwurzelnden Blaukissen ist eine Vermehrung durch Stecklinge erfolgreicher.
- Bei sehr frühblühenden Zwiebelpflanzen kann bei trockenem Wetter bereits Ende des Monats das Laub abgedorrt sein, auch das tränende Herz zieht nach der Blüte die Blätter ein. Damit sie nicht bei Gartenarbeiten weggehackt werden, muss man die Standorte mit einem Stäbchen markieren.
- Bei verblühten Polsterstauden entfernt man die verblühten Stiele und sticht die Stauden am Rand ab, damit sie nicht von Innen heraus verkahlen.
- Bei Tulpen, Kaiserkronen und Frühlingsmargeriten entfernt man grundsätzlich immer die Samenstände, da sonst dort zu viel Energie der Pflanze verbraucht wird, die bei der neuen Blüte fehlen würde. Die grünen Blätter lässt man stehen, da sie von den Stauden benötigt werden.

Im Gemüsegarten:

- Auf dem Wochenmarkt und in den Gärtnereien werden jetzt überall Jungpflanzen angeboten. Doch bei kälteempfindlichen Arten wie Tomaten, Paprika, Zucchini oder Gurken sollten Sie beim Auspflanzen vorsichtig sein. Entweder Sie kultivieren sie bis nach den Eisheiligen in den Töpfen weiter und holen sie in kalten Nächten nochmal ins Zimmer oder sie haben die Möglichkeit, sie unter einem Folientunnel oder ins Frühbeet zu pflanzen, wo sie bei Kälte abgedeckt werden können.
- Bohnen keimen in der Regel sehr zügig, wenn sie erst Mitte Mai gelegt werden.
- Direkt nach der Aussaat bzw. –Pflanzung sollte Gemüse zum Schutz vor Schädlingen mit Kulturschutznetzen abgedeckt werden.

Im Obstgarten

- Bei Erdbeeren in späten Lagen kann nach der Blüte noch Stroh zwischen den Reihen eingelegt werden, um ein Verschmutzen der Früchte und einen Befall mit bodenbürtigen Pilzen zu verhindern.
- Zwetschen: bei sehr starkem Fruchtansatz überzählige Früchte mit der Hand ausdünnen. Als Faustzahl sollten max. 20 Früchte pro 1fm Fruchtholz verbleiben.
- Neupflanzungen: Insbesondere spät im Frühjahr gepflanzte Gehölze regelmäßig wässern, schlecht austreibende Pflanzen bei Bedarf zurückschneiden.
- Formierung von Jungbäumen: ungünstig oder steilstehende Triebe im Kopfbereich entweder pinzieren (Triebspitze zwischen Daumen und Zeigefinger abdrehen) oder komplett entfernen.
- Jetzt ist noch Pflanzzeit für getopfte Brombeeren/Himbeeren/Heidelbeeren/ Taybeeren (Kreuzung aus Himbeere x Brombeere). Beerenobstarten sind dankbar für eine reichliche Kompostearbeitung vor der Pflanzung. Bei trockenem Wetter ausreichend gießen.
- Frostempfindliche Arten wie Tafeltrauben oder Kiwi in späten Lagen nach den Eisheiligen pflanzen. Lässt man sie an einem Wandspalier wachsen, hat man gleichzeitig eine schöne Fassadenbegrünung.

Dahlien vermehren

Die übliche Art, Dahlien zu vermehren, ist das Teilen. Hat man im Herbst sehr große Dahlienwurzelsstöcke ausgegraben, sollte man sie auf jeden Fall zerteilen, bevor man sie wieder einpflanzt. Bei großen Pflanzen behindern sich die Stiele gegenseitig, weil sie zu eng stehen und es werden Pilzkrankheiten gefördert. Die Augen, aus denen der Austrieb erfolgt, bilden sich direkt am Wurzelhals, also der Stelle, aus der im Vorjahr der Stiel (Trieb) herauskam. So kann man den Wurzelstock also getrost in so viele Teilstücke zerlegen, wie Stiele vorhanden waren. Die einzelnen Tochterknollen bringen zunächst etwas weniger Triebe als die Ursprungspflanze hervor und sind dadurch im ersten Jahr nicht ganz so üppig. Dahlien sind, je nach Sorte, sowohl als Kübel- und Balkonpflanzen als auch als eindrucksvolle Beetpflanzen einsetzbar.

Eva.Morgenstern, Gartenakademie RLP

Hinweis: "Schonender Form- und Pflegeschnitt" ist ganzjährig erlaubt. Bitte kontrollieren Sie jedoch vor dem Schneiden, ob Vögel nisten bzw. brüten. Finden Sie Nester, sollte der Schnitt bis die Jungvögel flügge sind, zu mindestens im Heckenabschnitt des Nestes, verschoben werden!

Veranstaltungen der **Hessische Gartenakademie**, LLH – Hessische Gartenakademie,
Brentanostraße 9, 65366 Geisenheim, Tel.: 06722/502-851, Fax 06722/502-860,
E-Mail: hessische.gartenakademie.gs@llh.hessen.de

GS 20	06.06.2018	9:00 – 17:00 Uhr	Rund um die Rose (mit Besichtigung des ADR-Rosensichtungsgartens)
GS 21	12.06.2018	14.00 – 17.00 Uhr	Bienenfreundliche Balkon- und Terrassenpflanzen

Lehrgangsgebühren auf Anfrage - wetterfeste Kleidung, Werkzeuge, Materialien sind mitzubringen
5/2018